

# Die goldene Walze

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465430>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die goldene Walze

Schwer rollt des Geldes Wucht wie eine Walze  
Und macht uns platt und eben und gemein,  
Das Ragende zur Fläche, dass nur Fugen,  
Kaum sichtbar, bleiben zwischen Stein und Stein.

Und willst verlockt du von des Geistes Salze  
Nicht Diener in der grossen Reihe sein,  
Lässt man verächtlich dich am Wege liegen,  
Bis auch dein Trotz gelernt, sich anzuschmiegen.

Vielleicht auch fliegst du, flüchtig abgewogen  
Und schlecht bewertet, fort in weitem Bogen,  
Um abseits deinen Traum vom Ich zu träumen,  
Bis Knechte kommen, dich hinwegzuräumen.

Vielleicht zerschlägt man dich in kleine Stücke  
Und füllt bald dort, bald hier aus eine Lücke,  
Ein Loch am Rand der Strasse, das noch klafft,  
Zu nutzen, noch im Bruchteil, deine Kraft.

Wie sehr auch Geist und Wille einst befiedert,  
Nun liegst du still, dem Ganzen eingegliedert.  
Die Walze rollt, schon hat sie dich erfasst,  
Und alles ebnet die gemeine Last.

Rudolf Nussbaum

Wir wundern uns  
wie wenig Aktuelles für «Glosse» und  
«Witz der Woche» eingeht. Es werden  
doch bestimmt sehr viel gute Witze ge-  
macht. Warum die guten Einfälle unter  
den Tisch fallen lassen. Andere lachen  
auch gern darüber. Zudem prämiieren wir  
den besten Witz und die beste Glosse  
mit Fr. 5.—. Die Chancen sind gross!

## Die Glosse der Woche

Soeben lese ich in meiner Zeitung:  
«Ein in Basel ansässiger Schweizer»  
— und ich muss sagen, es hat mich  
riesig gefreut, dass es das noch gibt.  
J. H.

## Der Witz der Woche

Ich komme soeben von Basel.  
Uebrigens: Sie kennen doch Jo-Jo,  
die ganze Welt spielt Jo-Jo, auch die  
Basler sind total verrückt wegen  
Jo-Jo, aber sie treiben das Spiel mit  
leidenschaftlichem Kampfe, Jo-Jo ge-  
gen Jä-Jä, so ein Stumpfsinn! Bit

## Amtsschimmel

Ein Amerikaner beabsichtigte, mit  
seinem eigenen Auto, ein grosser,  
schwerer Wagen, eine Passfahrt zu  
unternehmen. Auf dem Postamt gab  
er den Auftrag, sein Gepäck nach X.  
zu befördern. Da die Sendung aber  
zu spät angekommen wäre, liess er  
auf dem Bahnhof des Kurortes an-  
fragen, ob noch irgendwelche schnel-  
lere Beförderungsmöglichkeit wäre.  
Zu seinem grossen Erstaunen erhielt

unser Amerikaner den Bescheid, dass  
sich das Postamt weigere, die Ver-  
bindung herzustellen, weil das Bahn-  
amt X. die fällige Telephonmiete  
nicht bezahlt hätte.

Das ist stark. Ich habe mir sofort  
gedacht, der würdige Pendant dazu  
wäre ein Dorfpolizist, der sich selbst  
wegen Trunkenheit beanstandet und  
sich eigenhändig ins «Loch» sperrt.  
Kauz

## Heute Mondfinsternis

(Zeitungsbericht)

«Sofern das Wetter günstig und der  
Himmel von Wolken frei ist, findet  
heute Mittwochabend, den 14. Sep-  
tember eine totale Mondfinsternis  
statt, die deutlich sichtbar sein  
wird. Die Finsternis beginnt um 20  
Uhr 18, erreicht ihr Maximum um  
22 Uhr und ist um 23 Uhr 13 wie-  
der zu Ende.»

Erlaube mir hiemit, den Nebelspalter  
höflich anzufragen, auf welches Da-  
tum die Mondattraktion bei ungün-  
stiger Witterung verschoben worden  
wäre?  
Dorli von Schwamendingen.

## Dialog vom 14. September,

abends 10 Uhr. Vor dem Berner  
Hauptbahnhof stehen einige zwanzig  
Leute und recken die Hälse nach

oben. Der Mann aus dem Volke deutet  
mit dem schwarzen Zeigfinger auf  
den noch schwärzeren Nachthimmel  
und fragt seine Eehälfte:

«Gsehsch der Mond?»

«...Nei —.»

«Aebe — das isch drum d'Mond-  
pfinschternis.» beha

## Lieber Spalter!

Bekanntlich befindet sich im Zür-  
cher Hauptbahnhof der Billetschalter  
ganz hinten im Bahnhof und die Züge  
sind fast einen Kilometer weiter  
vorne.

Offenbar haben es sich die Zür-  
cher, die sich auf ihre Schnelligkeit  
soviel einbilden, vorgenommen, dem  
auswärtigen Reisepublikum ein we-  
nig von dem berechtigten Zürcher-  
tempo beizubringen, auf das aber in  
diesem Falle allgemein gerne ver-  
zichtet wird.

Als phlegmatischer aber prakti-  
scher Berner frage ich mich, ob da  
nicht Intelligenz besser am Platze  
wäre als Schnelligkeit, indem man  
den Billetschalter um etwa einen hal-  
ben Kilometer näher zu den Zügen  
verlegte?

Mussten da kürzlich im Zürcher  
Hauptbahnhof mehrere Herren um-  
steigen und dabei andere Billets lö-  
sen. Es waren ein Genfer, ein finni-  
scher Schnellläufer, ein tiroler Jodler,  
ein Zürcher und ein Berner.

Kaum hielt der Zug an, so machte  
sich der Trupp auf die Socken, wäh-  
rend der Berner — wohlbewusst, dass

**SEDLMAYR** nicht mehr  
im Metropol!  
**SEDLMAYR** in der **BÖRSE**  
SEDLMAYR - CABARET ZÜRICH  
**BÖRSE (Weinrestaurant)**